

SWR2 MANUSKRIFT
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 07.04.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Anja Höfer

Daniel Defoe: Robinson Crusoe

ungekürzte Neuübersetzung aus dem Englischen von Rudolf Mast

Mare Verlag

ISBN: 978-3-86648-291-3

400 Seiten

42 Euro

Rezension von Eberhard Falcke

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Wer heute an Inseln denkt, dem fallen, sofern er dort nicht lebt und arbeitet, vor allem Müßiggang, Natur und freie Selbstentfaltung ein. Wer sich reif für die Insel fühlt, träumt gerne von einer romantischen Gegenwelt zum Alltag der Zivilisation mit seinen eintönigen Pflichten und Zwängen. Einen entscheidenden Anstoß dazu hat gewiß das berühmteste Insel-Buch aller Zeiten gegeben: der „Robinson Crusoe“ von Daniel Defoe. Dabei betreibt der Roman, jedenfalls in seiner ursprünglichen Fassung, keineswegs eine schlichte Verklärung des Lebens auf meerumschlossenen Eilanden. Darüber lassen die zahlreichen ungekürzten Ausgaben des Buches, die es immer gegeben hat, keinen Zweifel. Bei den vielen Bearbeitungen hingegen, besonders für ein jugendliches Publikum, sieht das schon anders aus.

Nun aber gibt es einen besonderen Anlaß, sich den „Robinson Crusoe“ erneut vorzunehmen. Denn am 25. April sind es genau 300 Jahre, seitdem das Buch, das als eines der meistverbreitete der Weltliteratur gilt, zum ersten Mal veröffentlicht wurde. Aus diesem Anlaß hat der segelkundige Übersetzer Rudolf Mast für den Hamburger Mareverlag eine neue Übertragung ins Deutsche erstellt. Schon der vollständig abgedruckte Titel signalisiert, daß sich diese Ausgabe streng an die

Vorgaben des Originals hält. Er lautet: [siehe oben; natürlich dürfen Sie selbst entscheiden, liebe Frau Höfer, ob Sie den Riemen vorlesen wollen oder nicht ...]

[Der Kurztitel lautet: Robinson Crusoe. Der vollständige Titel, so wie er im Buch steht, ist folgender:]

Daniel Defoe: Das Leben und die außergewöhnlich erstaunlichen Abenteuer des Seefahrers ROBINSON CRUSOE aus York, der achtundzwanzig Jahre lang allein auf einer einsamen Insel vor der Küste Amerikas unweit der Mündung des Orinoco lebet, an deren Ufer es ihn nach einem Schiffbruch verschlagen hatte, bei dem außer ihm die gesamte Besatzung zu Tode kam.

Mit einem Bericht darüber, wie er schließlich auf ebenso eigentümliche Weise von Piraten gerettet wurde. Von ihm selbst verfaßt.

Aus dem Englischen von RUDOLF MAST. Mit einem Nachwort von GÜNTHER WESSEL. Mareverlag, Hamburg 2019. 416 Seiten, 42 Euro.

Robinson Crusoe hätte es wissen können, sein Vater hatte ihn gewarnt. Er solle doch nicht das Glück auf See und in der Fremde suchen, da sei ihm der Untergang gewiß. Zuhause dagegen habe ein Angehöriger des Mittelstands wie er die besten Chancen. Kein Wunder jedoch, daß ein unternehmungslustiger junger Mann für solche Buchhalterweisheiten wenig übrig hatte.

Trotzdem war es keineswegs nur leichtsinniger Entdeckerdrang, mit dem Daniel Defoe seinen Helden, der schnell zur prominenten Schlüsselfigur der Weltliteratur werden sollte, ausstattete. Denn tatsächlich schuf er mit Robinson Crusoe eine exemplarische - um nicht zu sagen: modellhafte - Figur für seine Zeit. Als Robinson nämlich die vorsichtigen Ratschläge seines Vaters in den Wind schlug, entschied er sich, geadeso wie heutige Start-up-Unternehmer, für die allerneuesten Möglichkeiten seiner Epoche. Und da gehörten eben Seefahrt, Kolonisierung und Überseehandel aufs engste zusammen. Tatsächlich geht Robinson bei einem Kapitän in die Lehre, der ihn mit den Grundzügen der noch ziemlich neuen globalen Handelsaktivitäten vertraut macht.

ZITAT 1

Er brachte mir bei, den Kurs eines Schiffes und dessen Position zu bestimmen, und vermittelte mir Dinge, die ein Seemann wissen sollte. So wurde ich auf dieser Reise sowohl zum Seemann als auch zum Kaufmann, denn ich brachte fünf Pfund, neun Unzen Goldstaub mit zurück. [25f]

Obwohl er als Kaufmann eine glückliche Hand beweist, lernt Robinson schnell die größten Risiken des Überseehandels kennen: den Schiffbruch und die Piraterie. Vor der marokkanischen Küste kapern türkische Freibeuter das Schiff, auf dem er nach Guinea unterwegs ist, und er wird zum Sklaven gemacht. Nach seiner Flucht folgt eine Irrfahrt entlang der westafrikanischen Küste bis er von einem portugiesischen

Schiff aufgenommen wird, das ihn nach Brasilien bringt. Trotz vielversprechender Anfänge als Plantagenbesitzer zieht es ihn erneut hinaus, um in Afrika Sklaven zu kaufen. Diesmal ist es ein gewaltiges Unwetter, das der ganzen Unternehmung ein Ende macht und den Helden auf jene Insel spült, die zum klassischen Schauplatz seines Wirkens werden sollte.

ZITAT 2

Die Welle, die über mir zusammenschlug, begrub mich zwanzig bis dreißig Fuß tief in ihrem Inneren. Als ich merkte, dass die Welle verebbte und sich zurückzuziehen begann, kämpfte ich gegen den Sog des Wassers an, bis ich endlich Grund unter den Füßen spürte. [61]

Seltsamerweise erlebt Robinson die dramatischsten Abenteuer, bei denen es um Tod oder Leben geht, ausschließlich vor oder nach dem jahrzehntelangen Aufenthalt auf seiner Insel. Als er dort erst einmal an Land gegangen ist, hat er zwar viel mit seinem Schicksal zu hadern und für sein Überleben zu sorgen, doch das vollzieht sich mit aller Bedachtsamkeit und in größter Ordnung. Die Überlegungen, die er vor der Errichtung seiner Unterkunft anstellt, klingen wie ein praktischer Ratgeber für einen Schiffbrüchigen, der alles daran setzt, zum vorbildlichen Kolonisten zu werden.

ZITAT 3

In Anbetracht meiner Lage besann ich mich auf mehrere Dinge:

- 1. ein gesundes Umfeld und frisches Wasser;*
- 2. Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung;*
- 3. Schutz vor gefräßigen Kreaturen, gleich ob Mensch oder Tier;*
- 4. Blick aufs Meer, damit ich die Möglichkeit, gerettet zu werden, nicht verpasste.*

[78f]

Zweifellos, der Stoff des „Robinson Crusoe“ ist abenteuerlich, wer aber einen Abenteuerroman lesen will, der wird enttäuscht. Interessant und bedeutend ist das Buch, aus dem das Genre der Robinsonaden entstand, aus anderen Gründen. Für den zivilisationskritischen Philosophen Rousseau galt Robinson als ein leuchtendes Beispiel dafür, daß es einem Menschen gelingen kann, ausschließlich aus der eigenen Erfahrung das für sein Überleben Notwendige zu erlernen. Für den Iren James Joyce hingegen war Robinson der Prototyp des britischen Kolonialisten. Und es gab sogar Wirtschaftstheoretiker, die Robinsons aus dem Nichts entwickelte landwirtschaftliche Produktionsformen als ein besonderes ökonomisches Modell analysierten.

Ganz abgesehen davon, daß der einsame Mann in seinen Gewändern aus Ziegenfell außerdem eine religiöse Entwicklung durchläuft, durch die er auf damals sehr moderne Weise die unabhängige individuelle Tatkraft mit der göttlichen Vorsehung ins Verhältnis setzte. So gesehen geht es in Defoes „Robinson Crusoe“ um viel mehr

als nur um ein Inselabenteuer: nämlich um das Abenteuer, im frühen 18. Jahrhundert, zur Zeit der beginnenden Aufklärung, ein Mensch, Europäer und Zeitgenosse zu sein.

Daß der Roman vom kolonialistischen Denken seiner Entstehungszeit geprägt ist, kann nicht überraschen. Dennoch gebärdet sich Robinson keineswegs als chauvinistischer Herrenmensch. Seinen indigenen Gefährten Freitag bezeichnet er nicht nur, wie es der Konvention entsprach, als Diener, sondern auch als Freund. Vor allem aber entwickelt er gegenüber den Kannibalen, die seine Insel aufsuchen eine geradezu kulturell relativistische Nachsicht, obwohl sie ihm Schrecken und Abscheu einjagen.

ZITAT 4

Was hatten sie mir getan, und woher nahm ich das Recht, mich in ihren Streit einzumischen? Oft war ich mit mir selbst uneins, so auch über die Frage, wie ich wissen konnte, wie Gott in diesem speziellen Fall urteilen würde, denn offenbar sehen diese Menschen ihre Taten nicht als Verbrechen an. [222]

Daniel Defoes „Robinson Crusoe“ ist während seiner langen Rezeptionsgeschichte von mancherlei Klischees und Entstellungen überlagert worden. Daher ist es stets aufs neue spannend und erhellend, auf das Original zurückzugreifen, das nun in einer schön gemachten neuen Ausgabe vorliegt, treffend übersetzt von Rudolf Mast.